

Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins
Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein ; Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke
Band: 54 (1963)
Heft: 17

Rubrik: Präsidialansprache

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BULLETIN

DES SCHWEIZERISCHEN ELEKTROTECHNISCHEN VEREINS

Gemeinsames Publikationsorgan des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins (SEV)
und des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke (VSE)

Präsidialansprache¹⁾

gehalten an der 78. Generalversammlung des SEV vom 29. September 1962 in Schaffhausen,
von H. Puppikofer, Meilen

Auch das abgelaufene Jahr 1961 wird in der uns nahe stehenden Wirtschaft und Technik als ein gutes betrachtet. Die Erhöhung des Auftragsbestandes in der Elektroindustrie wird mit rund 25 % angegeben, wobei sich die Lieferzeiten entsprechend erhöht haben. Erfreulicherweise hat der Export der schweizerischen Elektroindustrie nach einer ersten Angabe in den ersten 10 Monaten des Berichtsjahres gegenüber dem Vorjahr wertmässig um ca. 25 % und gewichtsmässig um ca. 7 % zugenommen. Da die Personalkosten ständig steigen, gehen die Gewinnmargen zurück. Die durch die einzelnen Firmen in ihren Fabriken und mit ihrem Umsatz ausführbaren Rationalisierungsmassnahmen können diese Entwicklungstendenz bald nicht mehr auffangen, so dass die Zukunft auch in der Schweiz wohl zu Konzentrationsbestrebungen wird führen müssen.

Der Statistik des Eidg. Amtes für Energiewirtschaft ist die nachfolgende Tabelle der Zunahme des Verbrauchs von Elektrizität im hydrographischen Jahr 1960/61 entnommen:

Zunahme des Verbrauches von Elektrizität im hydrographischen Jahr 1960/61 gegenüber dem Vorjahr
(gemäss Statistik des Eidg. Amtes für Energiewirtschaft)

	1960/61	1959/60
Gesamtverbrauch (ohne Elektrokessel und Speicherpumpen)	6,2 %	8,5 %
Haushalt, Gewerbe und Landwirtschaft	5,5 %	9,4 %
Allgemeine Industrie	10,4 %	9,8 %
Elektrochemie, Elektrometallurgie, Elektrothermie	7,7 %	8,9 %

Es ist nicht angezeigt, aus dem Vergleich der Zahlen von nur zwei Jahren weitgehende Schlüsse zu ziehen. Wir können jedoch feststellen, dass der Verbrauch immer noch zunimmt — wenn auch etwas langsamer — und dass nicht mehr alle Wirtschaftskreise in gleichem Masse an der Zunahme teilhaben. Dass die allgemeine Industrie am Mehrverbrauch einen grösseren Anteil hatte, kann durch die stärkere Mechanisierung infolge der laufenden Investitionen und der Rationalisierung erklärt werden. Die Wirtschafts-

experten der Banken stellen fest, dass ein grosser Teil des Zuwachses des Auftragsbestandes unserer Elektroindustrie auf die rege Baukonjunktur zurückzuführen ist. Es ist vielleicht interessant, hier einen kleinen Seitenblick auf den gesamtschweizerischen Bausektor zu tun, um die dort gemachten Investitionen mit denjenigen für den schweizerischen Kraftwerkbau zu vergleichen.

Der Delegierte des Bundesrates für Arbeitsbeschaffung, Dr. F. Hummler, hat im April 1962 in einem Vortrag vor der St.-Gallischen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft (siehe Archiv für Schweiz. Wirtschaft. Wirtschaftspolitik Nr. 6 vom Juni 1962) eine Reihe von Zahlen über die schweizerische Bautätigkeit im Jahre 1961 bekanntgegeben, die wir hier benützen.

Von dem 1961 realisierten Bauvolumen von rund 7,5 Milliarden Franken entfielen 2,030 Milliarden Franken auf die öffentliche Hand und 5,457 Milliarden Franken auf den privaten Bau. Vom letzten Betrag entfielen

3055 Millionen = 56 % auf den privaten Wohnungsbau
1870 Millionen = 34,5 % auf das Gewerbe
458 Millionen = 8,2 % auf den Kraftwerkbau
39,7 Millionen = 0,7 % auf den privaten Strassenbau
34,2 Millionen = 0,6 % auf den privaten Bahnbau

Der schweizerische Kraftwerkbau beansprucht also das Baugewerbe und den Kapitalmarkt in relativ bescheidener Weise. Für diese Bauaufgaben haben unsere Kraftwerkgesellschaften, wie auch der Schweiz. Energie-Konsumenten-Verband festgehalten hat, rund 384 Millionen Franken aufgenommen, so dass die Grössenordnungen im Einklang stehen. Der Totalbetrag der übrigen schweizerischen Emissionen betrug in derselben Zeit 1307 Millionen Franken. Für den öffentlichen Strassenbau wurden 656,1 Millionen Franken und für den öffentlichen Hoch- und Tiefbau 1339,2 Millionen Franken ausgegeben. Für den Bau der Nationalstrassen werden in den nächsten Jahren weit höhere Beträge bereitgestellt werden müssen. Noch schwieriger wird die Beschaffung der notwendig werdenden Arbeitskräfte sein. Das Baugewerbe beschäftigt heute bald 150 000 Fremdarbeiter. Der Delegierte stellt fest, dass das Baugewerbe vor einer besorgnisregenden Lage stehe. Diese Ansicht wird auch von massgebenden Führern der Elektroindustrie geteilt.

¹⁾ Diese Ansprache bildet zusammen mit dem Protokoll, veröffentlicht im Bull. SÉV 54(1963)15, S. 590...594, ein Ganzes; ihr Abdruck musste aus Platzgründen verschoben werden.

Bevor wir dieses Thema verlassen, muss noch auf den Wohnungsbau hingewiesen werden, für welchen der grösste Einzelposten von 3,055 Milliarden Franken ausgegeben wurde. Jeder, der beruflich oder privat mit Baufragen zu tun hat, muss immer wieder staunend feststellen, wie wenig noch auf diesem Gewerbezweig die industrielle Fertigung, die Verwendung vorfabrizierter Teile und die Normung überhaupt angewendet wird. Der Schweiz. Ingenieur- und Architektenverein und der Baumeisterverband beginnen sich wohl mit der konstruktiven Normung zu befassen; aber noch sind wir weit von den in anderen Ländern, z. B. den USA, ausgenützten Möglichkeiten entfernt. Anstatt zu rationalisieren, werden immer mehr Fremdarbeiter eingestellt, und der Wohnungsbedarf steigt bei diesem circulus vitiosus ständig an. Die vom Konsumenten zu tragende Teuerung wächst unaufhaltsam weiter, und unsere Exportindustrie hat immer mehr Mühe, konkurrenzfähig zu bleiben.

Nach diesem volkswirtschaftlichen Exkurs mehr allgemeiner Natur ist es erfreulich festzustellen, dass die Energieerzeugung unserer hydroelektrischen Kraftwerke rund 22,2 Milliarden Kilowattstunden erreicht hat (+ 3,35 gegenüber dem Vorjahr). Da beim Vollausbau unserer ausbauwürdigen Werke ca. 35 Milliarden kWh erwartet werden, sind wir bald bei $\frac{2}{3}$ dieser Zahl angelangt. Wie in den letzten Jahren von den meisten interessierten wirtschaftlichen Verbänden betont wurde, wird es für die zukünftige Energieerzeugung von den Fachleuten als notwendig angesehen, die Zeit bis zur technischen und speziell praktischen Reife der Atomkraftwerke durch den Bau von thermischen Kraftwerken zu überbrücken. Unseres Wissens bearbeiten unsere grossen Kraftwerksgesellschaften zur Zeit Projekte für thermische Kraftwerke «klassischer» Bauart.

Aus dem Bericht des Vorstandes, der zum ersten Mal vom neuen Sekretär, Herrn Ingenieur H. Marti, verfasst wurde und im Bulletin SEV Nr. 17 des Jahres 1962 auf den Seiten 773 bis 781 zu finden ist, kann die grosse Arbeit ersehen werden, die von allen Vereinsorganen im Laufe des Berichtsjahres zu bewältigen war. Das finanzielle Ergebnis des Jahres 1961 war befriedigend, speziell dank dem grossen, sich kaum wiederholenden Umsatz, den unser Drucksachenverkauf mit den neuen Hausinstallationsvorschriften erzielt hat. Die grossen Kosten für unser Personal, das während Jahren mit den Hausinstallations-Vorschriften beschäftigt war, sind in den Abschlüssen der früheren Jahre enthalten und erscheinen deshalb heute nicht mehr. Es konnten endlich wieder einmal für Abschreibungen und Rücklagen etwas über 49 000 Franken eingesetzt werden. Die Rechnung schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 381.18 ab.

Die Rechnungen der Fonds: Studienkommissionsfonds, Denzler-Fonds und Personalfürsorgefonds sind auf Seite 784 des Bulletins Nr. 17 zusammengestellt. Sie weisen keine aussergewöhnlichen Vorgänge auf.

Die Liegenschaftsrechnung (Seite 785) schliesst wesentlich besser ab als budgetiert war, da die flüssige finanzielle Lage anfangs 1961 es dem SEV erlaubte, eine Hypothek im Betrag von Fr. 800 000.— zurückzuzahlen. Es konnten daher unter Konto Nr. 44 die Abschreibungen um 15 % gegenüber dem Budget erhöht werden. Die Rechnung schliesst ab mit einem Erfolg von Fr. 1019.15.

Der Bericht der Technischen Prüfanstalten ist auf den Seiten 785...789 des erwähnten Bulletins zu finden. Ich möchte speziell auf die Tabelle I, Seite 786, aufmerksam machen, welche die Tätigkeit des Starkstrominspektoretes im Plangenehmigungsverfahren veranschaulicht. Im Berichtsjahr fand ein sprunghafter Anstieg in der Zahl der eingereichten Vorlagen von 112 % auf 127 % statt, bezogen auf das Jahr 1958, dessen Zahl mit 100 % eingesetzt wurde. Betrachtet man ferner die Tabellen Ia, Ib, II und III auf den Seiten 789 und 790 des Bulletins, so ist ersichtlich, dass die dort illustrierten Tätigkeitsgebiete des Starkstrominspektoretes und die entsprechenden Einnahmen sich gegenüber dem Jahr 1957 auf einer Höhe von 112 % bis 114 %, bzw. 105 % bewegen. Nach den Statistiken Nr. 4 und 5, Seite 790, ist bei der Materialprüfanstalt und Eichstätte eine Zunahme der anfallenden Arbeiten auf 120 %, bzw. 116 % zu konstatieren. Die Zahlen der letzten 2 oder 3 Jahre in der Statistik der technischen Prüfanstalten weisen aber eher auf die Erreichung einer Kulminationskuppe als auf einen zu erwartenden weiteren Anstieg der Konjunktur. Die Betriebsrechnung der Technischen Prüfanstalten (Seite 791 der erwähnten Bulletins) zeigt wiederum ein günstiges finanzielles Resultat. Neben den in den Konten 43 und 44 untergebrachten Abschreibungen und Rücklagen für die künftigen Erneuerungen unserer Laboratorien sind auch unter Konto 40 Personalkosten-Reserven eingebaut für einen allfälligen Teuerungsausgleich und für weitere künftige Aufgaben unserer technischen Prüfanstalten. Die effektiven Personalausgaben des Berichtsjahrs entsprachen dem seinerzeitigen Budget. Die Rechnung schliesst mit einem Gewinnvortrag von Fr. 12 731.44. Es muss hier ausdrücklich betont werden, dass der grosse Auftragsbestand der bisherigen Konjunkturjahre mit gleichbleibendem Personalmangel bewältigt werden konnte. Ich möchte daher auch an dieser Stelle allen Betriebsangehörigen der Technischen Prüfanstalten und ganz speziell den beiden Herren Oberingenieuren den besten Dank für die einsatzfreudige und initiative Arbeit und die Anerkennung des Vorstandes aussprechen.

Ich möchte nicht schliessen, ohne im Namen des Vorstandes wie auch in meinem eigenen und in Ihrem Namen allen Mitarbeitern des Sekretariates, der Verwaltungsstelle und der Buchhaltung für ihre grosse Arbeit und ihren unermüdlichen Einsatz auf das herzlichste zu danken.

Adresse des Autors:

H. Puppikofer, alt Direktor, In der Au 3, Meilen (ZH).